



Frauen

STATISTIKEN ZU MIGRATION & INTEGRATION 2016

—
Eine Statistische Broschüre des
Österreichischen Integrationsfonds

Verlässliche und fundierte Daten sind die Basis für zielgerichtete Maßnahmen

—

Die Gleichberechtigung von Frauen und Männern ist ein Grundprinzip unserer Gesellschaft und wesentlicher inhaltlicher Bestandteil der flächendeckend in ganz Österreich durchgeführten Werte- und Orientierungskurse für Flüchtlinge und Zuwander/innen. Insbesondere seit dem Jahr 2015 kommen Menschen aus anderen Kulturkreisen nach Österreich, viele von ihnen sind Flüchtlinge aus islamisch geprägten Ländern wie Afghanistan, Syrien oder dem Irak. Hier liegen besondere Integrationsherausforderungen vor uns, denn die Rolle der Frau ist in den Herkunftsländern häufig eine gänzlich andere als in Österreich.

Um den gesellschaftlichen Zusammenhalt zu sichern, braucht es die gleichberechtigte Teilnahme von Frauen am Arbeitsmarkt, den Zugang zu Bildung, aber auch die selbstbestimmte Teilhabe am öffentlichen Leben. Integrationsmaßnahmen, wie Werte- und Orientierungskurse, Sprachkurse mit Kinderbetreuung, aber auch Netzwerk- und Förderprogramme wie „Mentoring für MigrantInnen“ zielen darauf ab, Frauen bei ihrer Integration zu unterstützen. Häufig braucht es dabei ein Umdenken von beiden Seiten, von Frauen wie Männern.

Sachlich fundierte Daten sind die Grundlage dafür, Integrationsherausforderungen zu

erkennen. In dieser Broschüre präsentiert der Österreichische Integrationsfonds Zahlen zur Integration von Frauen und liefert so eine faktenbasierte Grundlage zur Diskussion um weitere Schritte in Richtung besserer Integration von Frauen in Österreich.

Sebastian Kurz

Bundesminister für Europa, Integration und Äußeres



Zugewanderte Frauen stärker in die Erwerbstätigkeit bringen

Zu Beginn des Jahres 2016 lebten rund 812.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entspricht etwa 18 Prozent aller Frauen. Im Bereich der Erwerbstätigkeit zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen Migrantinnen und Österreicherinnen. Das größte Problem: Nur etwa sechs von zehn Frauen mit Migrationshintergrund standen 2015 im Erwerbsleben, unter den Frauen ohne Migrationshintergrund waren es sieben von zehn, und auch die Arbeitslosenquote unter Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit war mit 13,3 Prozent deutlich höher als jene der Österreicherinnen (7,3 Prozent). Eine besonders fordernde Gruppe stellen dabei türkische Frauen dar, unter denen die Erwerbstätigenquote nur bei 42 Prozent lag. In Hinblick auf die Arbeitslosenquote steht man insbesondere bei Frauen aus Syrien (75,0 Prozent) und aus Afghanistan (56,2 Prozent) vor großen Herausforderungen. Nicht nur

für Männer, sondern auch für Frauen, die nach Österreich kommen gilt: Ohne das Beherrschen der deutschen Sprache, ohne das Bekenntnis zu unseren gemeinsamen Werten und Regeln und ohne Arbeitsplatz wird Integration nicht gelingen. Gerade für Frauen aus anderen Kulturkreisen braucht es besondere Ermutigung und Unterstützung, um voll an unserer Gesellschaft teilzunehmen. Frauen mit Migrationshintergrund rücken in der Integrationsdebatte zunehmend in den Mittelpunkt. Die Gleichberechtigung von Mann und Frau, Bildungswege von Frauen und deren Teilnahme am Arbeitsmarkt sind dabei Herausforderungen, denen dringend begegnet werden muss. Auch der ÖIF bietet hier mit Integrationsworkshops mit frauenspezifischen Schwerpunkten, dem Programm Mentoring für MigrantInnen oder hochkarätig besetzten Expertendiskussionen regelmäßig Aktivitäten zum Thema Integration von



Frauen. Die Grundlage für wirksame Maßnahmen im Integrationsbereich ist auch die sorgfältige Analyse der bestehenden Daten und Fakten. In Zusammenarbeit mit der Statistik Austria hat der ÖIF daher die hier dargestellten Daten zum Thema Frauen und Integration aufbereitet. Ein Fokus bei der Gestaltung dieser Broschüren-Reihe lag auch auf der leicht verständlichen Darstellung von Zahlen und Zusammenhängen. Die Daten sollen als Basis für einen faktenorientierten Diskurs dienen und dabei helfen, Integrationsmaßnahmen in Österreich effektiv und zukunftsorientiert zu gestalten.

Franz Wolf

Geschäftsführer des ÖIF

Schwerpunkt Frauen

08 – 09

Das Wichtigste in Kürze

10 – 17

Bevölkerung

18 – 23

Zuwanderung und Aufenthalt

24 – 29

Sprache und Bildung

30 – 37

Arbeit und Beruf

38 – 45

Familie und Gesundheit

Das Wichtigste in Kürze

Bevölkerung

- Zu Jahresbeginn 2016 lebten rund 812.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 18,4% der weiblichen Gesamtbevölkerung.
- Knapp 48,5% der im Ausland geborenen Frauen stammten aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, 51,5% wurden in Drittstaaten geboren. Die meisten im Ausland geborenen Frauen stammten am 1.1.2016 aus Deutschland. Weitere wichtige Geburtsländer waren Bosnien und Herzegowina, die Türkei, Serbien sowie Rumänien.
- Im Ausland geborene Frauen waren im Durchschnitt etwa 0,2 Jahre jünger als im Inland geborene. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus den EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit knapp 25 bzw. 26 Jahren besonders jung.

Zuwanderung und Aufenthalt

- In den Jahren 2010-2015 betrug die weibliche Nettozuwanderung 154.924 Frauen. Da 19.079 Österreicherinnen mehr abwanderten als zurückkehrten, war der Wanderungsgewinn bei Ausländerinnen mit über 174.003 noch deutlich höher.
- Mit Jahresbeginn 2016 stammten 48,7% der in Österreich lebenden Ausländerinnen aus einem Drittstaat.
- Fast die Hälfte der Frauen aus Drittstaaten hatte einen Titel für einen unbefristeten Daueraufenthalt. 7,5% der Frauen waren in laufenden Asylverfahren und 18,0% hatten einen anderen Aufenthaltstitel, dazu gehören unter anderem anerkannte Flüchtlinge und Saisonniers. Die weiteren 29,5% der Frauen aus Drittstaaten verfügten über eine befristete Niederlassungsbewilligung oder eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung.

Sprache und Bildung

- Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit waren 2015 sowohl in den höchsten als auch in den niedrigsten Bildungsschichten deutlich überrepräsentiert: Der Anteil niedrig Qualifizierter, aber auch der Prozentsatz an Akademikerinnen war deutlich höher als bei Österreicherinnen.
- Bei Migrantinnen der zweiten Generation näherte sich das Bildungsniveau zunehmend jenem von Frauen ohne Migrationshintergrund an.
- Im Schuljahr 2014/15 hatten gut 22% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.

Arbeit und Beruf

- 57% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2015 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen, besonders niedrig war die Erwerbstätigenquote unter Türkinnen.
- Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2015 mit 13,3% deutlich höher als jene der österreichischen Staatsbürgerinnen (7,3%).
- Die Branche mit den höchsten Anteilen an Arbeitnehmerinnen mit Migrationshintergrund stellte der Bereich Haushaltungspersonal dar.
- Im Jahr 2014 verdienten Österreicherinnen rund 19.600 Euro. Mit einem Medianeinkommen von 16.000 Euro hatten Ausländerinnen somit nur rund 81% des Nettojahreseinkommens von

Österreicherinnen zur Verfügung. Türkinnen wiesen dabei mit 13.400 Euro das niedrigste Nettojahreseinkommen auf, Frauen aus den EU14-Staaten, EWR und Schweiz verdienten fast gleich viel wie Österreicherinnen.

Familie und Gesundheit

- Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2015 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl mit 1,94 Kindern deutlich höher als bei Österreicherinnen mit 1,39 Kindern. Vor allem Frauen aus Afghanistan und aus Syrien bekamen mit durchschnittlich 4,03 bzw. 3,63 die meisten Kinder.
- Das durchschnittliche Erstheiratsalter (der bis zum Alter von 50 Jahren Heiratenden) entsprach 2015 bei Frauen aus den EU-/EWR-Staaten und der Schweiz mit 29,65 Jahren annähernd jenem der Österreicherinnen mit 30,93 Jahren. Dagegen waren türkische Frauen bei der Eheschließung mit 23,31 Jahren fast 8 Jahre jünger als Österreicherinnen.

Bevölkerung

Zu Jahresbeginn 2016 lebten rund 812.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich, das entsprach 18,4% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

Durchschnittsalter:
in Österreich geborene Frauen (links)
in Syrien geborene Frauen (rechts)



Weibliche Bevölkerung in Österreich

Am 1.1.2016 lebten rund 4,428 Millionen Frauen in Österreich.

Ausländische Staatsangehörige

Als Ausländerinnen gelten alle Frauen, die über keine österreichische Staatsbürgerschaft verfügen. Am Stichtag 1.1.2016 traf dies auf knapp 615.100 Frauen zu, das entsprach einem Anteil von rund 13,9% der weiblichen Gesamtbevölkerung. Fast 60% aller Ausländerinnen lebten bereits seit 5 oder mehr Jahren in Österreich, knapp 40% sind erst seit weniger als 5 Jahren in Österreich wohnhaft. 14% aller Ausländerinnen wurden bereits in Österreich geboren.

Im Ausland geborene Frauen

Die Herkunft einer Person lässt sich auch über ihr Geburtsland definieren, das im

Gegensatz zur Staatsbürgerschaft nicht gewechselt werden kann. Am 1.1.2016 lebten etwa 812.600 Frauen mit ausländischem Geburtsort in Österreich, das entsprach rund 18,4% der weiblichen Gesamtbevölkerung.

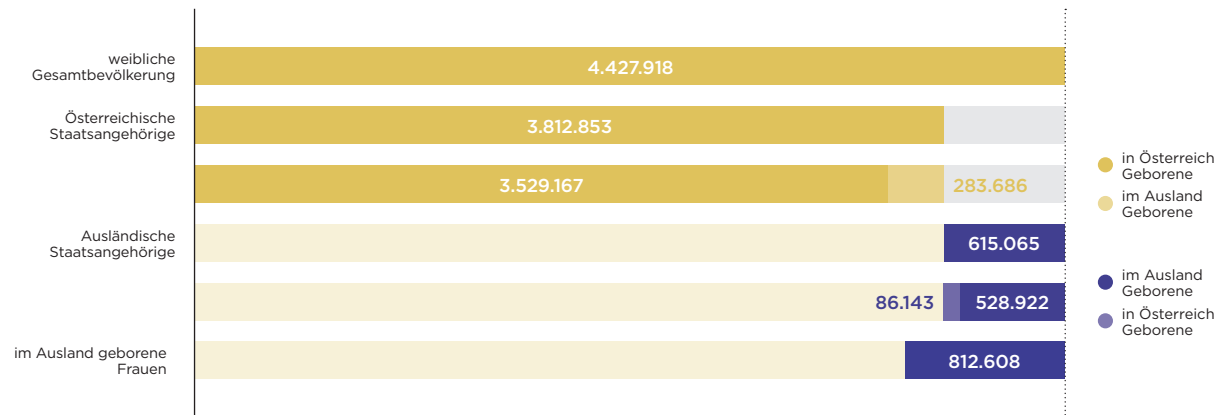
Frauen mit Migrationshintergrund

Zu den Frauen „mit Migrationshintergrund“ zählen alle Frauen, deren Eltern beide im Ausland geboren sind, unabhängig von ihrer Staatsangehörigkeit. 2015 lebten im Schnitt 940.000 Frauen mit Migrationshintergrund in Österreich (21,7% der weiblichen Gesamtbevölkerung). 75,3% der Frauen mit Migrationshintergrund gehörten der „ersten Generation“ an – sie wurden selbst im Ausland geboren und zogen nach Österreich zu. 24,7% der Migrantinnen sind in Österreich geborene

Nachkommen von Eltern mit ausländischem Geburtsort und gelten daher als „zweite Generation“.

Da der Geburtsort einer Person als unveränderliches Merkmal zur Definition herangezogen werden kann, wird seit 2014 die Gruppe der „im Ausland geborenen Personen“ hervorgehoben.

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2016
nach Staatsangehörigkeit und Geburtsland



Weibliche Bevölkerung mit ausländischer Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

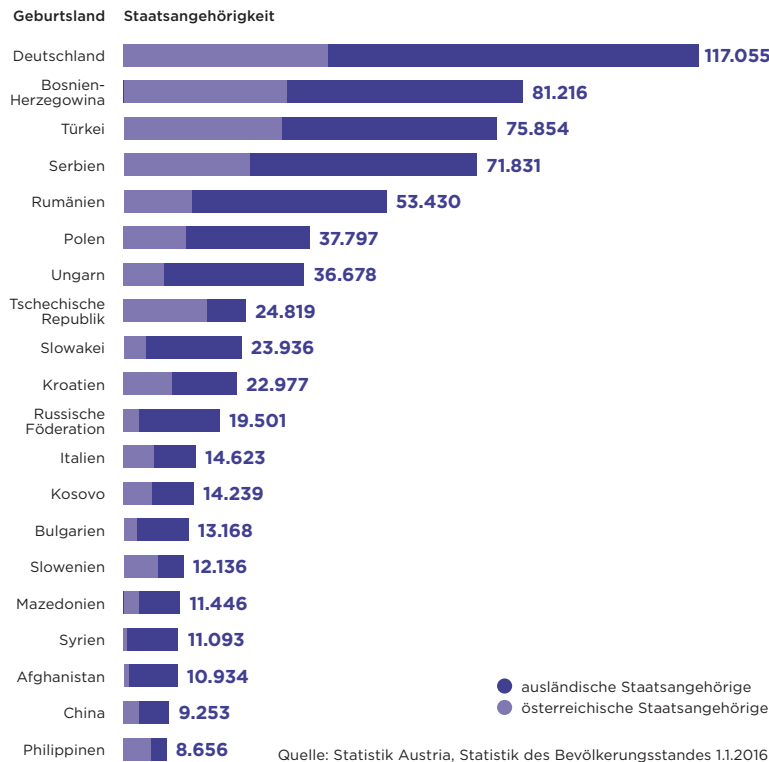
Herkunftsregionen und Herkunftsländer

Am 1.1.2016 lebten rund 812.600 im Ausland geborene Frauen in Österreich. Rund 48,5% von ihnen wiesen einen Geburtsort in der EU, dem EWR oder der Schweiz auf. Die übrigen 51,5% der im Ausland geborenen Frauen kamen aus Drittstaaten wie dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU), der Türkei oder der Russischen Föderation.

Migrantinnen aus Deutschland an der Spitze

Mit Stichtag 1.1.2016 lebten 117.055 in Deutschland geborene Frauen in Österreich. Mit weitem Abstand folgten in Bosnien und Herzegowina geborene Frauen (81.216). Auf Platz drei rangierten 75.854 Frauen mit Geburtsort in der Türkei. Auf dem vierten Rang lagen in Serbien geborene Frauen (71.831), während Platz fünf von 53.430 Frauen mit Geburtsort in Ru-

Weibliche Bevölkerung am 1.1.2016 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit



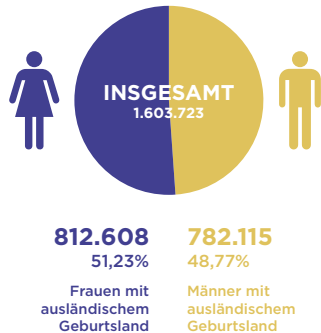
mänien belegt wurde. Danach folgten in Polen geborene Frauen (37.797). Auf den Plätzen sieben bis zehn rangierten weitere EU-Mitgliedsländer: 36.678 in Ungarn geborene Frauen, 24.819 Frauen mit Geburtsort in der Tschechischen Republik, 23.936 in der Slowakei geborene Frauen sowie 22.977 Frauen mit Geburtsland Kroatien.

Mehr Frauen als Männer mit ausländischem Geburtsland

Auffallend ist, dass zu Jahresbeginn 2016 deutlich mehr Frauen mit ausländischem Geburtsland (812.608) in Österreich lebten als Männer (782.115). Relevante Unterschiede ergaben sich im Hinblick auf die verschiedenen Geburtsländer: So waren deutlich mehr in Deutschland geborene Frauen (117.055) als Männer (102.888) in Österreich wohnhaft. Deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern lassen

sich auch bei Personen mit Geburtsland Serbien (Frauen: 71.831; Männer: 65.226), Rumänien (Frauen: 53.430; Männer: 45.297), Polen (Frauen: 37.797; Männer: 34.423) sowie Ungarn (Frauen: 36.678; Männer: 31.051) erkennen. Bei Migrant/innen mit Geburtsland Türkei lässt sich ein umgekehrter Trend nachweisen: Hier ergibt sich bei Männern (84.330) eine deutlich höhere Zahl als bei Frauen (75.854).

Verhältnis zwischen Männern und Frauen mit ausländischem Geburtsland



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

Alter

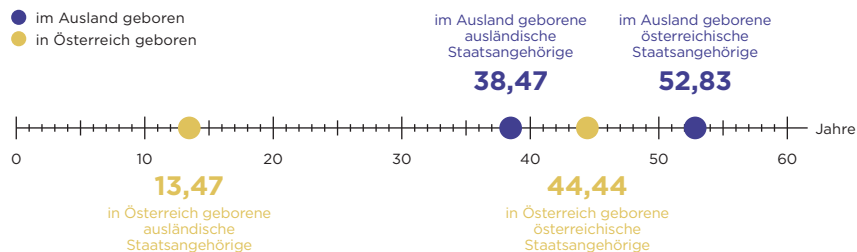
Das Durchschnittsalter der im Inland geborenen Frauen lag am Stichtag 1.1.2016 bei rund 44 Jahren, in Österreich geborene Männer waren fast 41 Jahre alt. Im Ausland geborene Frauen waren mit rund 43 Jahren im Schnitt 0,2 Jahre jünger als im Inland geborene Frauen. Im Ausland geborene Männer waren am Stichtag rund 41 Jahre alt. Auffallend ist das mit fast 53 Jahren erheblich höhere Durchschnittsalter im Ausland geborener Inländerinnen.

Frauen aus EU-Staaten tendenziell älter

Die Frauen mit Geburtsort im Ausland stellten am 1.1.2016 eine relativ heterogene Gruppe dar. Migrantinnen aus Drittstaaten waren jünger als Frauen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, in Syrien und Afghanistan geborene Frauen mit knapp 25 bzw. 26 Jahren besonders jung. Frauen mit Geburtsort in der Russischen Föderation waren knapp 36 Jahre alt und im

Kosovo geborene Frauen etwa 37 Jahre alt. Im Gegensatz dazu hatten Migrantinnen aus den EU-Staaten tendenziell ein höheres Durchschnittsalter: Frauen aus den „alten“ EU-14-Staaten waren fast 47 Jahre, Frauen aus den nach 2004 beigetretenen EU-Staaten knapp 45 Jahre alt.

Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung am 1.1.2016 nach Geburtsland und Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

Durchschnittsalter der weiblichen Bevölkerung am 1.1.2016 nach Geburtsland

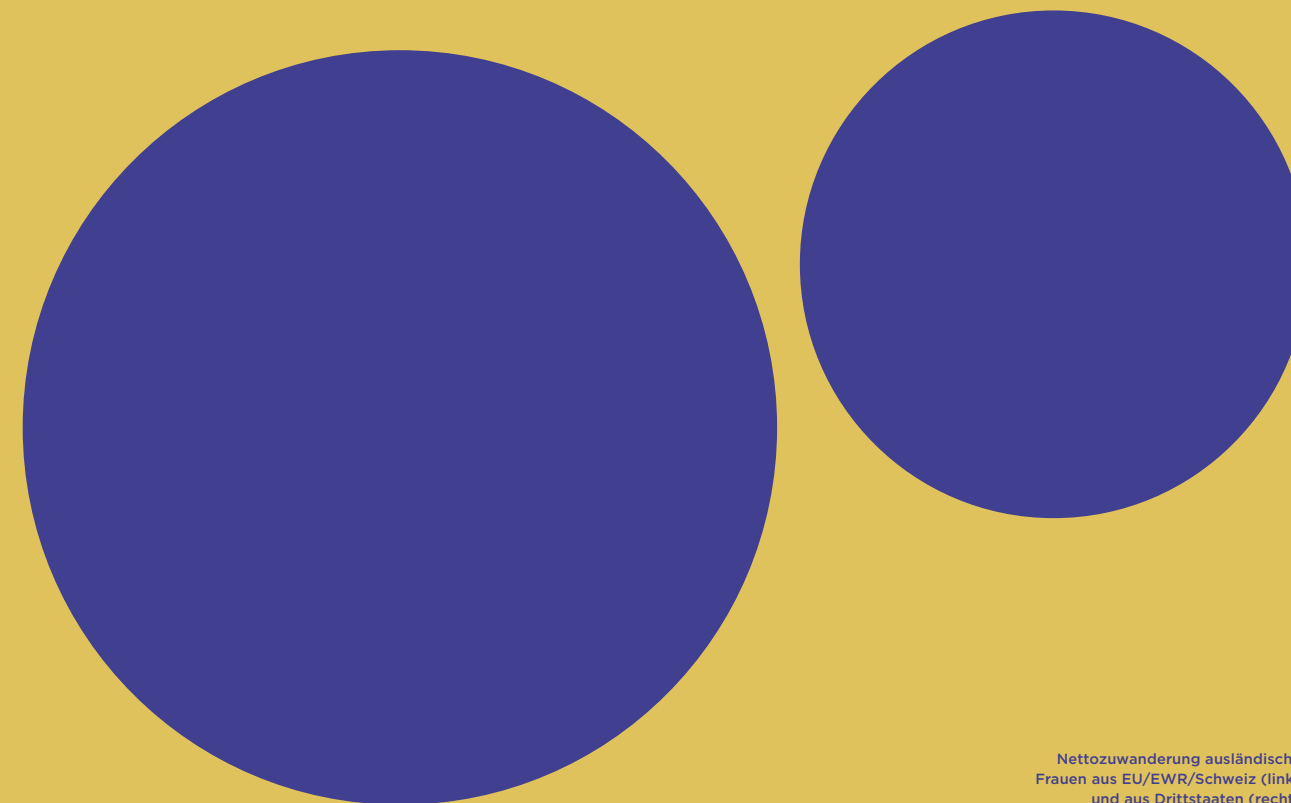


Quelle: Statistik Austria, Statistik des Bevölkerungsstandes 1.1.2016

Zuwanderung und Aufenthalt

Die Nettozuwanderung* von ausländischen Frauen im Zeitraum 2010–2015 beträgt insgesamt 174.003. Davon kamen 59,8% aus der EU, EWR-Staaten oder der Schweiz und 40,2% aus Drittstaaten. Die meisten Migrantinnen kamen zwischen 2010 und 2015 aus Rumänien, gefolgt von Zuwanderinnen aus Deutschland. Aus Drittstaaten wanderten die meisten Frauen aus Syrien und Afghanistan zu.

*Nettozuwanderung beschreibt die Zuwanderung nach Österreich abzüglich der Abwanderung aus Österreich.

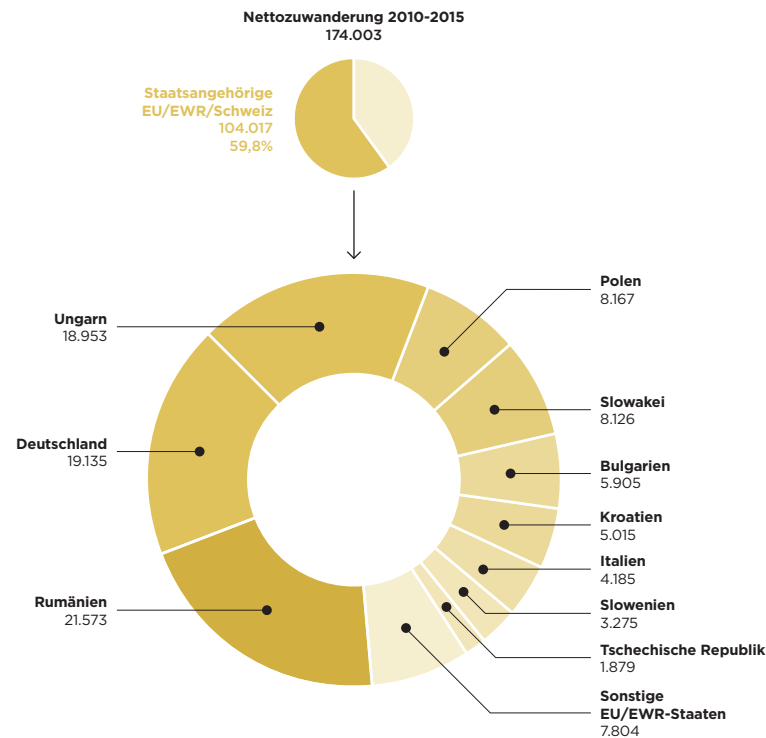


Nettozuwanderung

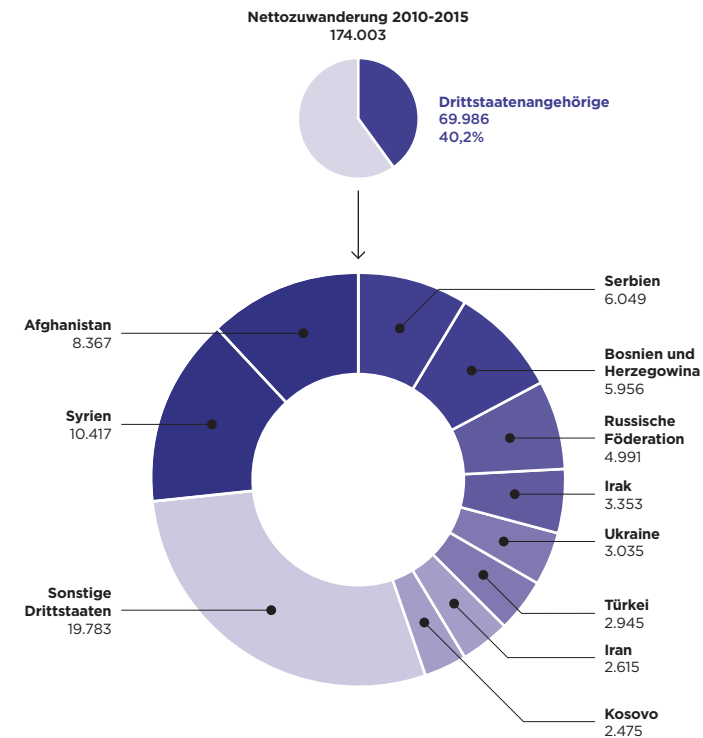
In den Jahren 2010–2015 wanderten rund 398.100 Frauen aus dem Ausland nach Österreich zu, während im gleichen Zeitraum 243.200 Frauen ins Ausland abwanderten. Daraus ergibt sich eine Nettozuwanderung von 154.900 Frauen, wobei rund 104.000 Bürgerinnen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz und rund 70.000 Frauen aus Drittstaaten nach Österreich kamen. Im Gegensatz dazu verließen im gleichen Zeitraum etwa 19.100 Österreicherinnen mehr das Land als wieder zurückkehrten.

Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2010–2015

Herkunftsländer zugewanderter Frauen aus EU/EWR/Schweiz 2010–2015



Herkunftsländer zugewanderter Frauen aus Drittstaaten 2010–2015



Zahl zugewanderter Ungarinnen stieg stark an

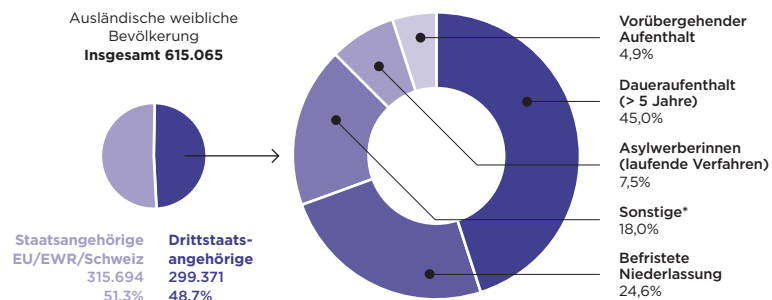
Die meisten Migrantinnen kamen zwischen 2010 und 2015 aus Rumänien (Nettozuwanderung 21.600 Frauen), gefolgt von Zuwanderinnen aus Deutschland (19.100). Die Zahl ungarischer Migrantinnen stieg seit 2010 stark an (Nettozuwanderung 2010: 1.300 Frauen, 2015: 3.800 Frauen). Aus Drittstaaten betrug die Nettozuwanderung im Zeitraum 2010–2015 knapp 10.400 Frauen aus Syrien, fast 8.400 Afghaninnen, gefolgt von rund 6.000 Frauen aus Serbien.

Quelle: Statistik Austria, Wanderungsstatistik 2010–2015

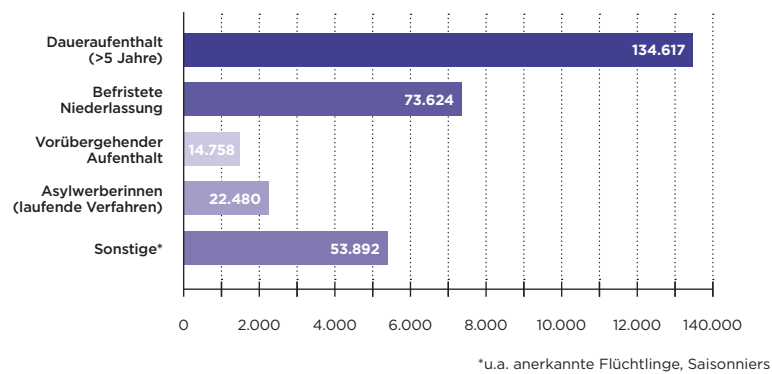
Aufenthaltsstatus von Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit in Österreich

51,3% der am Stichtag 1.1.2016 in Österreich lebenden Ausländerinnen waren Bürgerinnen aus EU-/EWR-Staaten oder der Schweiz, 48,7% der Ausländerinnen kamen aus einem Drittstaat. Davon hatten rund 45% einen Titel für den unbefristeten Daueraufenthalt, 24,6% verfügten über eine befristete Niederlassungsbewilligung, 4,9% hatten eine vorübergehende Aufenthaltsbewilligung. Weitere 7,5% waren Asylwerberinnen in laufenden Verfahren. 18,0% der Frauen aus Drittstaaten hatten einen anderen Aufenthaltstitel, dazu gehören unter anderem anerkannte Flüchtlinge und Saisonniers.

Ausländische Frauen in Österreich am 1.1.2016 nach Aufenthaltsstatus



Ausländische Frauen in Österreich am 1.1.2016 nach Aufenthaltsstatus unter den Drittstaatsangehörigen

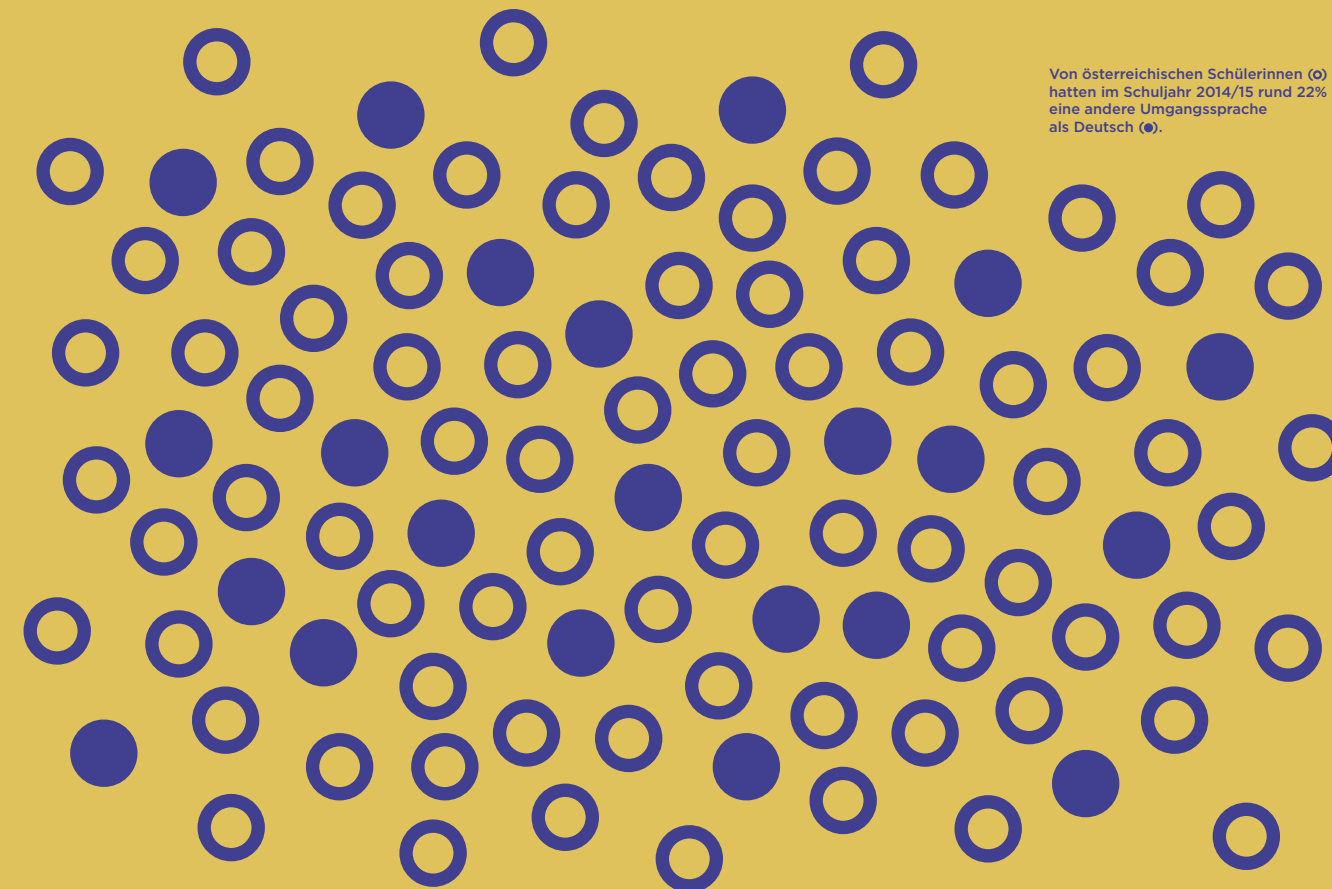


Das Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetz

regelt die Erteilung, Versagung und Entziehung von Aufenthaltstiteln von Fremden, die sich länger als sechs Monate im Bundesgebiet aufhalten oder aufhalten wollen, sowie die Dokumentation des unionsrechtlichen Aufenthaltsrechts. Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit, die sich länger als sechs Monate in Österreich aufhalten, brauchen einen Aufenthaltstitel. Befristete Aufenthaltstitel werden grundsätzlich für 12 Monate und einen bestimmten Zweck erteilt. Nach ununterbrochener Niederlassung in Österreich von mindestens fünf Jahren kann ein Daueraufenthaltstitel erteilt werden – sofern die übrigen Bestimmungen des Niederlassungs- und Aufenthaltsgesetzes erfüllt sind. Frauen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz und deren Familienmitglieder müssen, im Gegensatz zu Drittstaatsangehörigen, bei einem Aufenthalt von mehr als drei Monaten eine Anmeldebescheinigung bzw. Aufenthaltskarte beantragen. Nach fünf Jahren rechtmäßigen und ununterbrochenen Aufenthalts erwerben EWR-Bürgerinnen bzw. Schweizerinnen und deren Familienangehörige das Recht auf Daueraufenthalt.

Sprache und Bildung

Im Schuljahr 2014/15 hatten gut 22% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Der Anteil der Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache war an Sonderschulen, Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen besonders hoch.



Bildungsstruktur

Bildungsniveau von Frauen steigt

In Österreich lebende Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit sind in den höchsten und niedrigsten Bildungsschichten überproportional vertreten, während österreichische Frauen häufiger über einen Abschluss auf der mittleren Bildungsebene verfügen. Im Zeitverlauf lässt sich sowohl bei Österreicherinnen als auch bei Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit ein Anstieg des Bildungsniveaus beobachten: 1971 verfügten noch 70% der Österreicherinnen und 73% der Ausländerinnen nur über einen Pflichtschulabschluss. 2015 hatten nur noch knapp 16% der österreichischen Frauen ausschließlich einen Pflichtschulabschluss, der Wert bei Frauen ausländischer Staatsangehörigkeit lag noch bei knapp 28%. Der Anteil an Frauen mit Universitätsabschluss stieg unter Österreicherinnen von etwas über 1% (1971) auf fast 18% (2015). Unter Ausländerinnen stieg

der Anteil an Universitätsabschlüssen deutlich stärker: von etwa 3% (1971) auf 26% (2015).

Knapp 22% der Migrantinnen haben einen Uni-Abschluss

2015 verfügten rund 15% aller österreichischen Frauen ohne Migrationshintergrund über einen Maturaabschluss. Dieser Wert betrug bei Frauen mit Migrationshintergrund etwas mehr als 19%. Knapp 22% der Migrantinnen verfügten sogar über einen akademischen Abschluss, bei Frauen ohne Migrationshintergrund lag dieser Wert nur bei knapp 18%. Die Gruppe der Frauen mit Migrationshintergrund stellt sich äußerst heterogen dar: Frauen aus EU-/EWR-Staaten und der Schweiz sind sehr gut qualifiziert: Fast 31% hatten einen Abschluss an einer Universität, Fachhochschule oder Akademie. Migrantinnen aus der Türkei und dem ehemaligen Jugosla-

wien (außerhalb der EU) waren hingegen weniger hoch gebildet: Rund 70% der türkischen und etwa 42% der ex-jugoslawischen Migrantinnen verfügten nur über einen Pflichtschulabschluss.

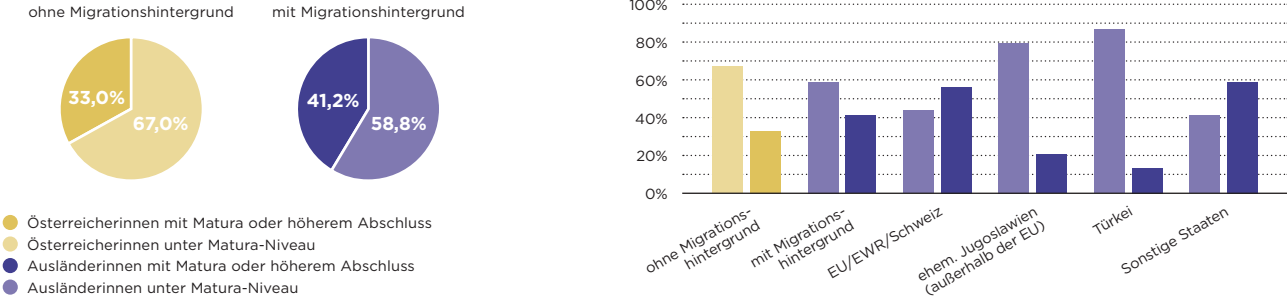
Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015, Jahresdurchschnitt über alle Wochen

Bildungsstand der 25- bis 64-jährigen Bevölkerung 2015 nach Migrationshintergrund

	Bevölkerung insgesamt	ohne Migrationshintergrund	MIT MIGRATIONSHINTERGRUND						
			insgesamt	erste Generation	zweite Generation	EU/EWR/Schweiz	ehem. Jugoslawien ²	Türkei	sonstige Staaten
INSGESAMT absolut (in 1.000)	4.747,2	3.627,9	1.119,3	1.012,2	107,1	441,5	324,3	160,7	192,9
Pflichtschule	14,4%	10,8%	26,0%	26,9%	18,2%	9,7%	32,2%	61,3%	23,7%
Lehre, BMS	52,2%	57,4%	35,5%	33,7%	51,7%	36,6%	47,4%	26,3%	20,5%
AHS, BHS, Kolleg	15,9%	15,2%	18,2%	18,5%	15,3%	23,3%	14,3%	8,6%	21,0%
Universität, FH, Akademie ¹	17,5%	16,6%	20,3%	20,9%	14,9%	30,4%	6,2%	(3,8%)	34,8%
FRAUEN absolut (in 1.000)	2.381,6	1.801,8	579,8	527,0	52,8	241,8	158,2	76,6	103,3
Pflichtschule	17,8%	14,2%	29,0%	29,8%	21,1%	10,3%	42,2%	69,5%	22,3%
Lehre, BMS	47,2%	52,8%	29,8%	28,0%	47,7%	33,5%	37,4%	17,1%	18,9%
AHS, BHS, Kolleg	16,1%	15,1%	19,3%	20,0%	13,0%	25,4%	13,5%	(9,2%)	21,6%
Universität, FH, Akademie ¹	18,9%	17,9%	21,9%	22,2%	18,3%	30,8%	6,9%	(4,1%)	37,2%

¹ inkl. Universitätslehrgänge — ² ehemaliges Jugoslawien außerhalb der EU
() Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Bildungsniveaus von Frauen mit und ohne Migrationshintergrund im Vergleich



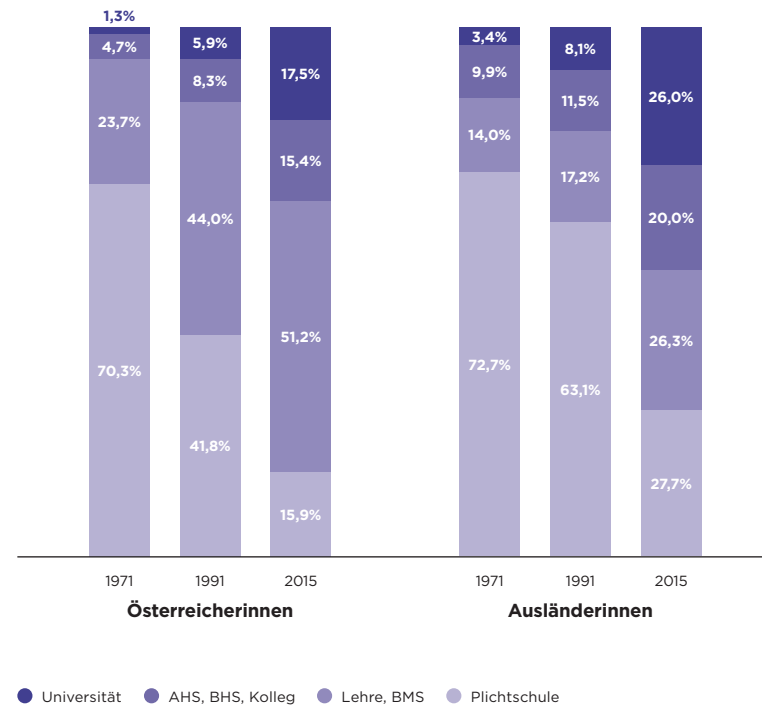
In zweiter Generation mehr Lehrabschlüsse

Während in der ersten Generation rund 30% der Migrantinnen nur über einen Pflichtschulabschluss verfügten, sank dieser Anteil bei Frauen in der zweiten Generation auf knapp 21%. Der Anteil der Berufs- und Fachschulabsolventinnen lag bei der zweiten Generation mit beinahe 48% bereits deutlich höher als bei der ersten (knapp 28%) und näherte sich damit dem Wert der Frauen ohne Migrationshintergrund (rund 53%) an.

Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen 1971–2001, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung 2015 (Bevölkerung in Privathaushalten)

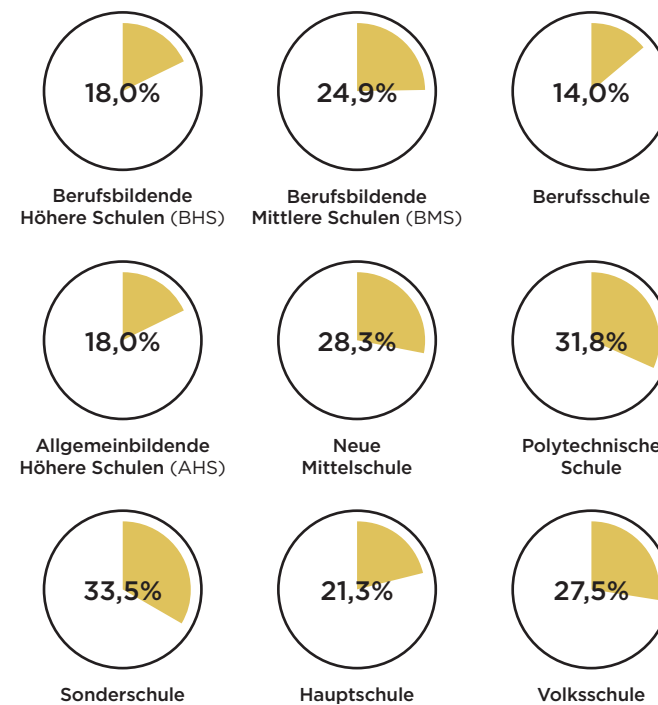
FRAUEN 2016

Bildungsstruktur der 25- bis 64-jährigen weiblichen Bevölkerung 1971–2015
nach Staatsangehörigkeit



SPRACHE UND BILDUNG

Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache 2014/15 — nach Schultyp



Quelle: Statistik Austria, Schulstatistik 2014/15

Sonderschulen und Polytechnische Schulen mit höchstem Migrantinnen- Anteil

Im Schuljahr 2014/15 hatten 22,4% der Schülerinnen und 22% der Schüler österreichweit eine andere Umgangssprache als Deutsch. Aufgeteilt auf die einzelnen Schultypen zeigt sich, dass der Anteil von Schülerinnen mit nichtdeutscher Umgangssprache im Pflichtschulbereich am höchsten war. So hatten rund 34% der Schülerinnen in Sonderschulen eine andere Umgangssprache als Deutsch. In Polytechnischen Schulen und Neuen Mittelschulen hatten etwa 32% bzw. rund 28% der Schülerinnen eine nichtdeutsche Umgangssprache. Im Vergleich dazu hatten nur 18% der Schülerinnen an Allgemeinbildenden Höheren Schulen (AHS) eine nichtdeutsche Muttersprache. Am niedrigsten war der Anteil der Schülerinnen nichtdeutscher Umgangssprache an Berufsschulen (14%).

Arbeit und Beruf

57% der Frauen mit Migrationshintergrund standen 2015 im Erwerbsleben und waren damit seltener erwerbstätig als Österreicherinnen. Die Arbeitslosenquote unter Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit war 2015 mit 13,3% deutlich höher als jene der österreichischen Staatsbürgerinnen (7,3%).

Arbeitslosigkeit von Frauen im Vergleich:
Arbeitslose mit österreichischer (oben),
afghanischer (Mitte) und syrischer
(unten) Staatsbürgerschaft



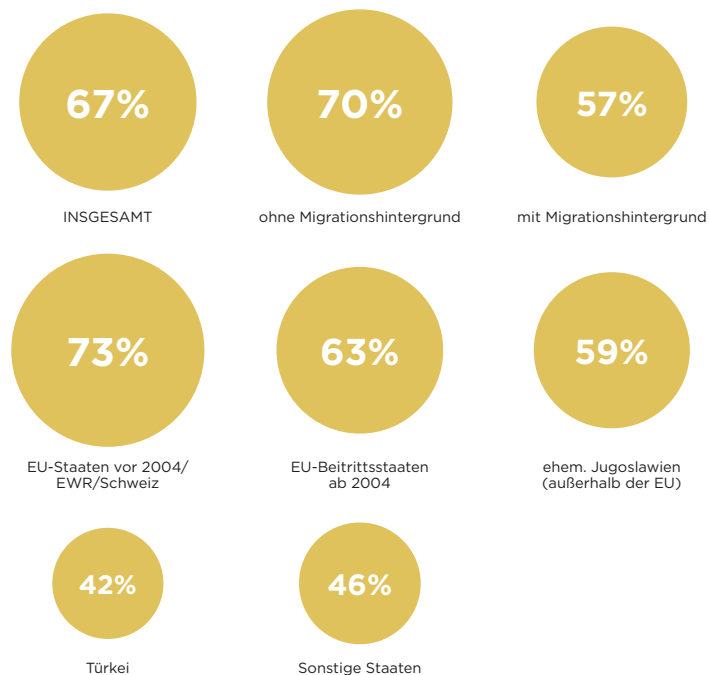
Erwerbstätigkeit

Rund 67% aller Frauen in Österreich waren im Jahr 2015 erwerbstätig. Migrantinnen sind in geringerem Ausmaß am Erwerbsleben beteiligt als Österreicherinnen: Die Erwerbstätigkeit von Frauen mit Migrationshintergrund lag 2015 bei 57%, dieser Wert ist deutlich geringer als bei Frauen ohne Migrationshintergrund (70%).

Unterschiede je nach Herkunftsland

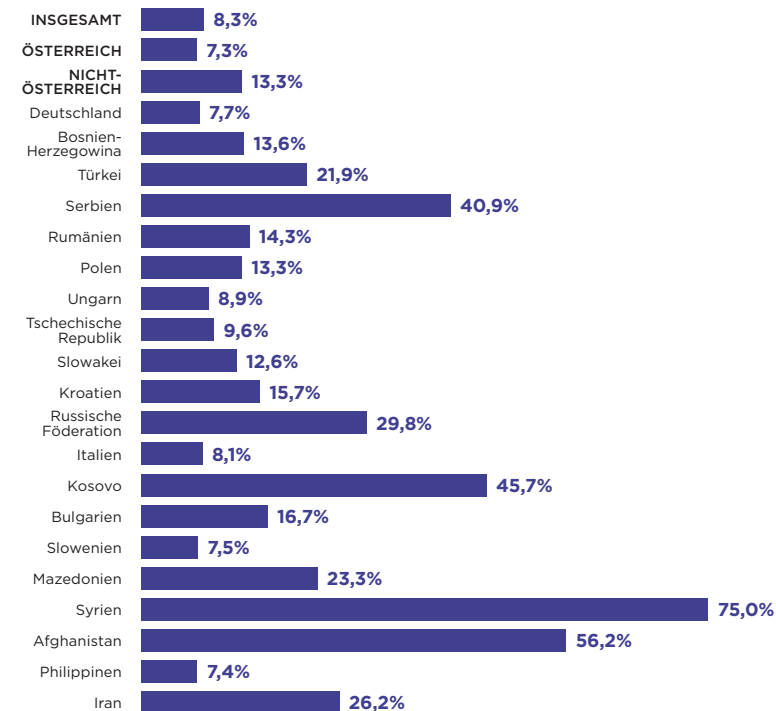
Je nach Herkunftsland bestanden innerhalb der Gruppe der Migrantinnen jedoch große Unterschiede: Die Erwerbstätigenquote bei Frauen aus dem EU-/EWR-Raum sowie der Schweiz (73%) lag über jener der Frauen ohne Migrationshintergrund. Nur eine Minderheit der aus der Türkei stammenden Migrantinnen (42%) sowie der Frauen aus sonstigen Staaten (46%) und etwas mehr als die Hälfte (59%) der Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) nahmen am Erwerbsleben teil. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Erwerbstätigenquote bei Migrantinnen aus der Türkei gleichbleibend (2014: 42%).

Erwerbstätigenquote von Frauen 2015 nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt über alle Wochen. — Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 bis 64 Jahren.

Arbeitslosenquote von Frauen 2015 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: AMS Österreich, Arbeitsmarktforschung/Statistik 2015, Jahresdurchschnitt

Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2015 war die Arbeitslosenquote von Frauen mit ausländischer Staatsangehörigkeit mit 13,3% geringfügig niedriger als jene der männlichen Ausländer (13,7%). Zum Vergleich: Die Arbeitslosenquote unter Österreicherinnen lag bei 7,3%, unter Österreichern bei 8,9%.

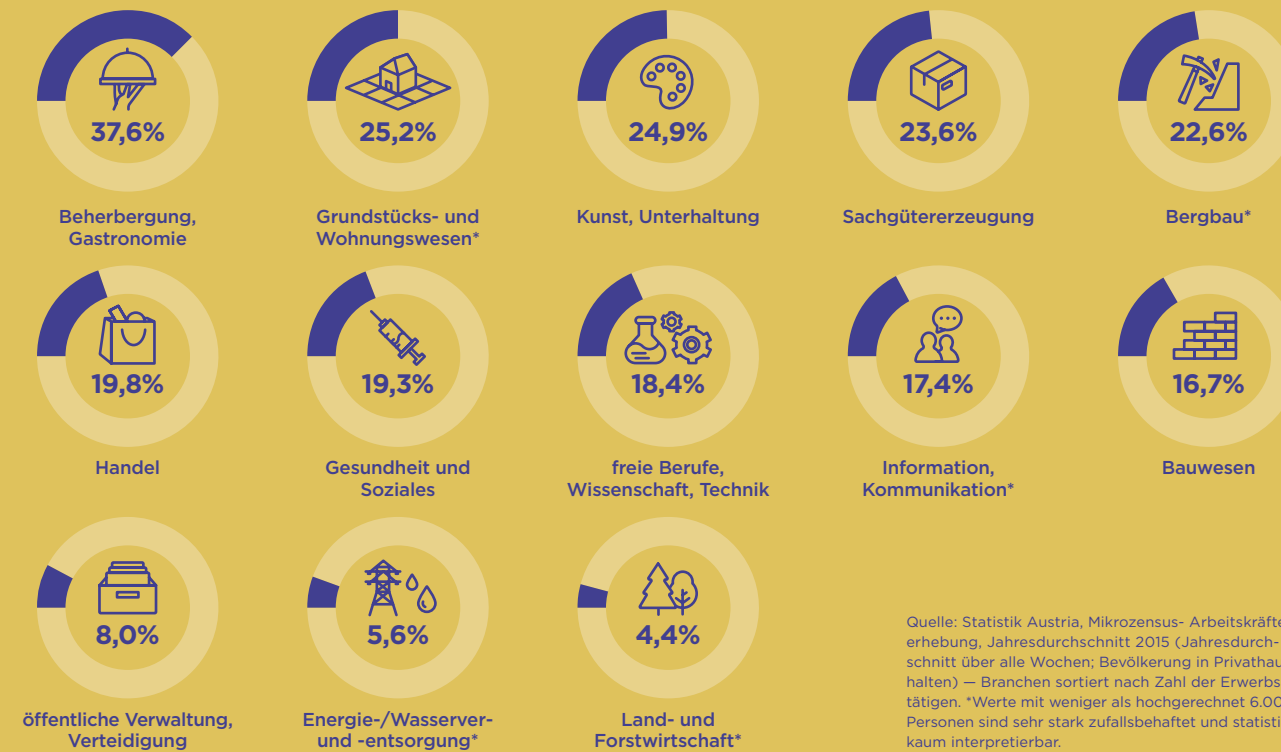
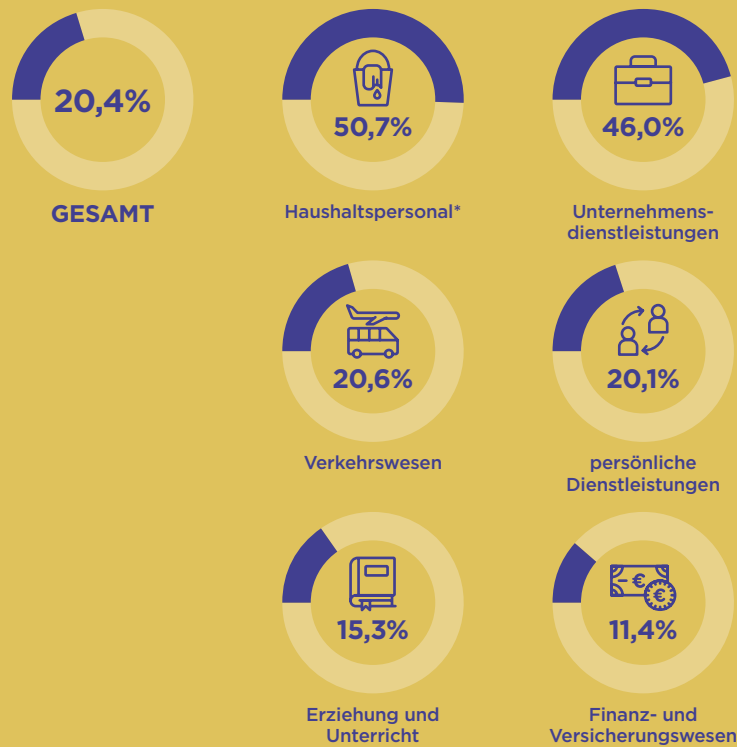
Arbeitslosenquote bei Syrerinnen am höchsten

Während die Arbeitslosenquote für Ausländerinnen aus den EU14-Staaten, dem EWR und der Schweiz 8,2% betrug, war sie unter Ausländerinnen aus den ab 2004 beigetretenen EU-Staaten mit 12,0% deutlich höher. Die Arbeitslosenquote bei Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) lag 2015 bei 12,8%. Mit 21,9% war die Arbeitslosenquote unter Türkinnen hoch, besonders auffällig war aber die Arbeitslosenquote unter Syrerinnen und Afghaninnen mit 75,0% bzw. 56,2%.

Branchen von Migrantinnen

2015 war der Bereich Haushaltspersonal die Branche mit dem höchsten Anteil an Arbeitnehmerinnen mit Migrationshintergrund (50,7%). Im Vergleich dazu betrug der Migrantenanteil bei den in dieser Branche beschäftigten Männern nur 25,7%. Unternehmensdienstleistungen, zu denen u.a. Gebäudereinigung und Leiharbeit zählen, stellen die Branche mit dem zweithöchsten Migrantinnenanteil (46,0%) dar, gefolgt vom Bereich Beherbergung, Gastronomie (37,6%). Branchen mit einem sehr geringen Anteil an Frauen mit Migrationshintergrund waren das Finanz- und Versicherungswesen (11,4%), die öffentliche Verwaltung und Verteidigung (8,0%), die Land- und Forstwirtschaft (4,4%) sowie Energie-/Wasserver- und -entsorgung (5,6%).

Anteil der erwerbstätigen Frauen mit Migrationshintergrund 2015
in % der erwerbstätigen Frauen nach Branche

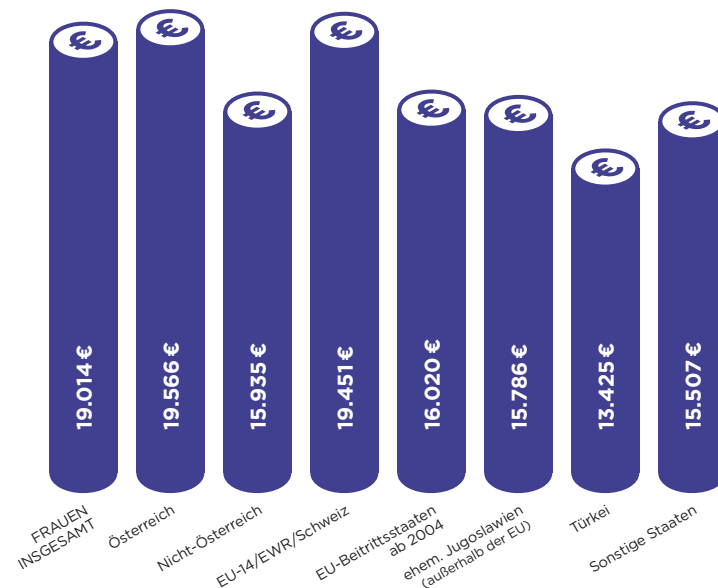


Quelle: Statistik Austria, Mikrozensus- Arbeitskräfteerhebung, Jahresdurchschnitt 2015 (Jahresdurchschnitt über alle Wochen; Bevölkerung in Privathaushalten) – Branchen sortiert nach Zahl der Erwerbstätigen. *Werte mit weniger als hochgerechnet 6.000 Personen sind sehr stark zufallsbehaftet und statistisch kaum interpretierbar.

Netto-Jahreseinkommen

Österreicherinnen verdienen im Jahr 2014 im Schnitt fast 19.600 Euro, Österreicher knapp 28.100 Euro. Während männliche Ausländer mit rund 21.100 Euro mehr verdienen als Österreicherinnen, lag das Nettojahreseinkommen bei Ausländerinnen im Schnitt bei fast 16.000 Euro. Innerhalb der Gruppe der Ausländerinnen bestanden jedoch erhebliche Unterschiede: Während Frauen aus EU14-Staaten, dem EWR und der Schweiz mit rund 19.500 Euro durchschnittlich beinahe dasselbe Nettojahreseinkommen wie österreichische Frauen zur Verfügung hatten, betrug der Verdienst bei Frauen aus den ab 2004 beigetretenen EU-Staaten nur ca. 16.000 Euro (82% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen), bei Türkinnen nur rund 13.400 Euro (69% des Nettoeinkommens der Österreicherinnen).

Netto-Jahreseinkommen* (Median) der ganzjährig unselbstständig erwerbstätigen Frauen 2014 nach Staatsangehörigkeit



Quelle: Statistik Austria, Lohnsteuerdaten — Sozialstatistische Auswertung. Ohne Lehrlinge.

* Bruttojahresbezüge gemäß § 25 EStG abzüglich der einbehaltenen Sozialversicherungsbeiträge und abzüglich der insgesamt einbehaltenen Lohnsteuer (vor Arbeitnehmeranlagung).

Überqualifikation

Nach den Ergebnissen der Mikrozensus-Arbeitskräfteerhebung (2014) fühlten sich 22% der Beschäftigten mit Migrationshintergrund nach eigenen Angaben für ihre Arbeit überqualifiziert. Besonders häufig gaben Frauen (27%) an, überqualifiziert beschäftigt zu sein. In hohem Maße sind hier Frauen aus den neuen EU-Staaten (40%) und Migrantinnen aus dem ehemaligen Jugoslawien (30%) betroffen.

Anerkennung

Die Anerkennung ausländischer Bildungsabschlüsse stellt für viele Migrantinnen eine besondere Hürde für eine qualifizierte Beschäftigung dar. Neben den teils hohen Kosten bestehen häufig formale Schwierigkeiten in der Vergleichbarkeit mit einer österreichischen Ausbildung. Viele Migrantinnen arbeiten deshalb unter ihrem Qualifikationsniveau.

Informationen zum Thema

Anerkennung unter

→ www.berufsanerkennung.at

Familie und Gesundheit

Frauen mit ausländischem Geburtsort oder ausländischer Staatsbürgerschaft bekamen 2015 mehr Kinder als Österreicherinnen. Besonders bei Müttern ausländischer Staatsangehörigkeit war die durchschnittliche Kinderzahl deutlich höher als bei Österreicherinnen.

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau
im Verhältnis: Frauen mit Geburtsland
Österreich (links) und Ausland (rechts)

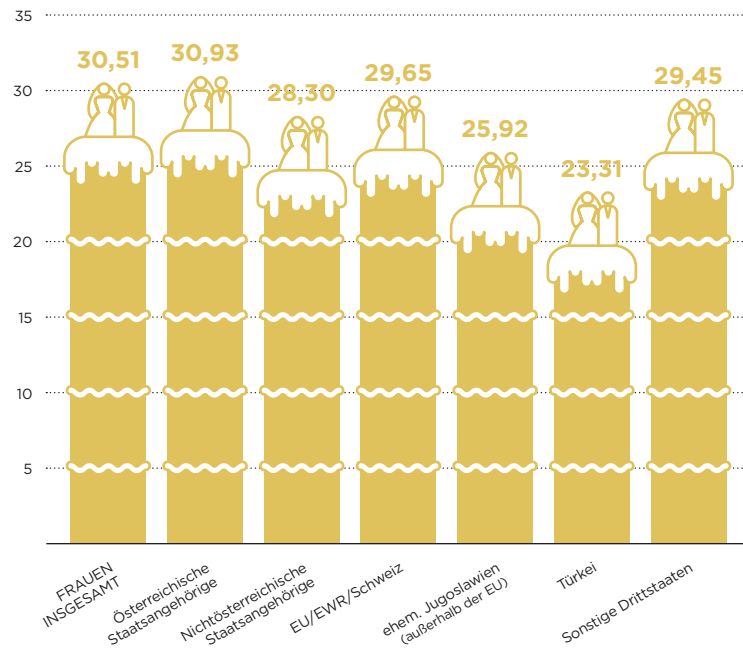


Alter bei der Eheschließung

2015 heirateten Frauen in Österreich zum ersten Mal mit knapp 31 Jahren, Männer erst mit knapp 33 Jahren. Gegenüber dem Vorjahr blieb der Altersdurchschnitt fast unverändert. Frauen aus den EU-/EWR-Staaten und der Schweiz waren bei der ersten Eheschließung mit knapp 30 Jahren fast im selben Alter wie Österreicherinnen. Frauen anderer Staatsangehörigkeit waren bei der ersten Hochzeit jedoch bedeutend jünger: Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) heirateten mit etwa 26 Jahren, Türkinnen bereits mit rund 23 Jahren.

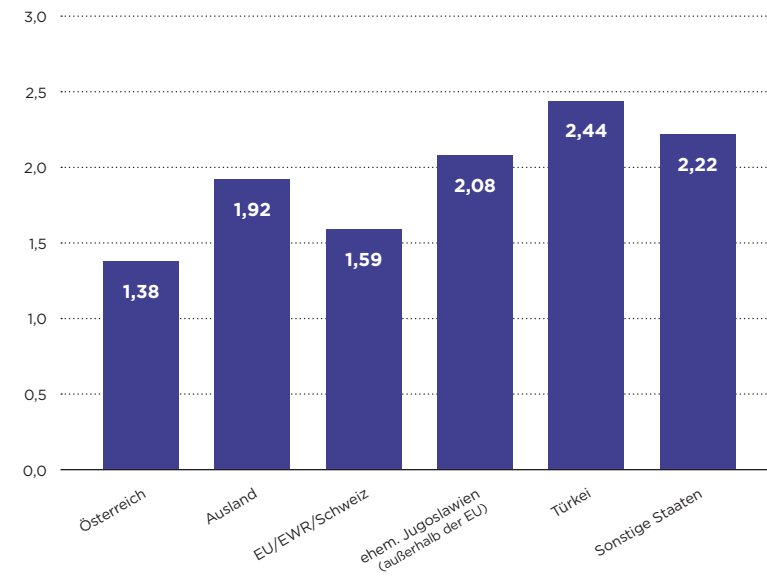
Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Mittleres Erstheiratsalter (Median) in Jahren von Frauen 2015 nach Staatsangehörigkeit



Geburtenrate

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2015 nach Geburtsland der Mutter

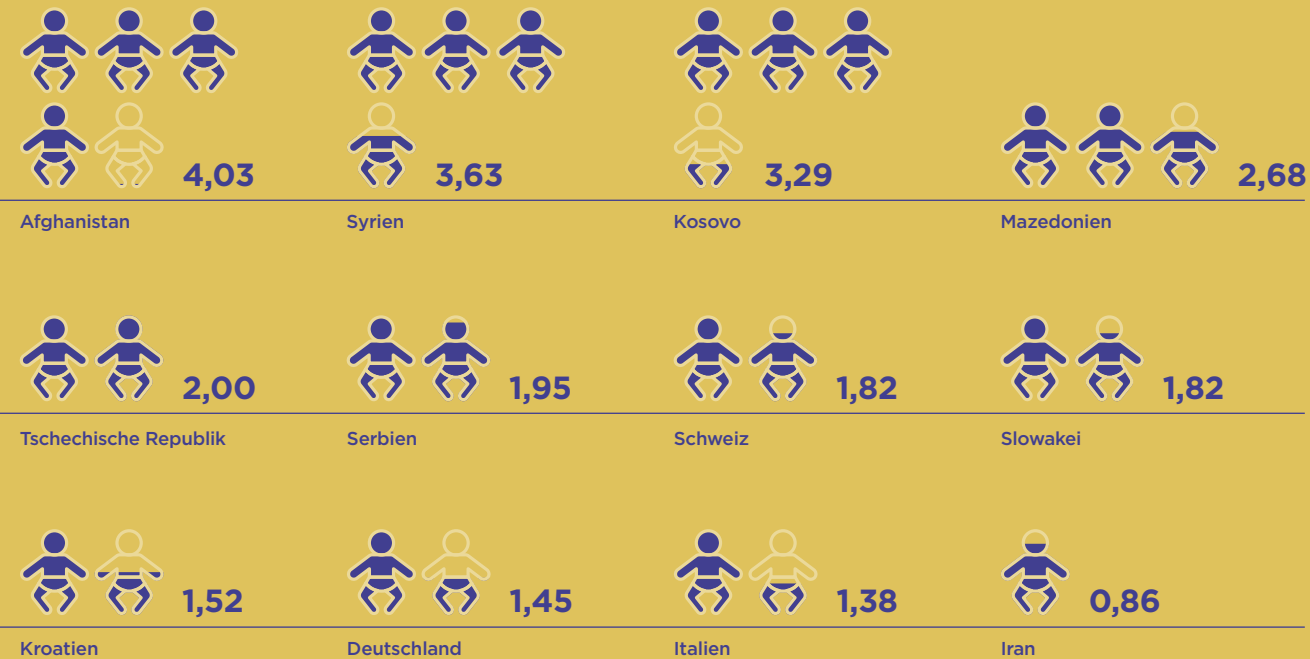


Im Jahr 2015 bekamen Frauen in Österreich im Schnitt 1,5 Kinder. Mütter mit österreichischer Staatsangehörigkeit gebaren im Schnitt 1,4 Kinder, Ausländerinnen bekamen 1,9 Kinder. Besonders hoch war die Geburtenrate unter Afghaninnen (4,03), Syrerinnen (3,63) und Kosovarinnen (3,29).

Im ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) geborene Frauen hatten 2,1 Kinder, Frauen mit Geburtsort in der Türkei 2,4 Kinder. Auffallend ist, dass eingebürgerte Migrantinnen mit 1,6 Kindern im Schnitt weniger Kinder zur Welt brachten als ausländische Staatsangehörige (1,9 Kinder).

Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Durchschnittliche Kinderzahl pro Frau 2015 nach Staatsangehörigkeit der Mutter



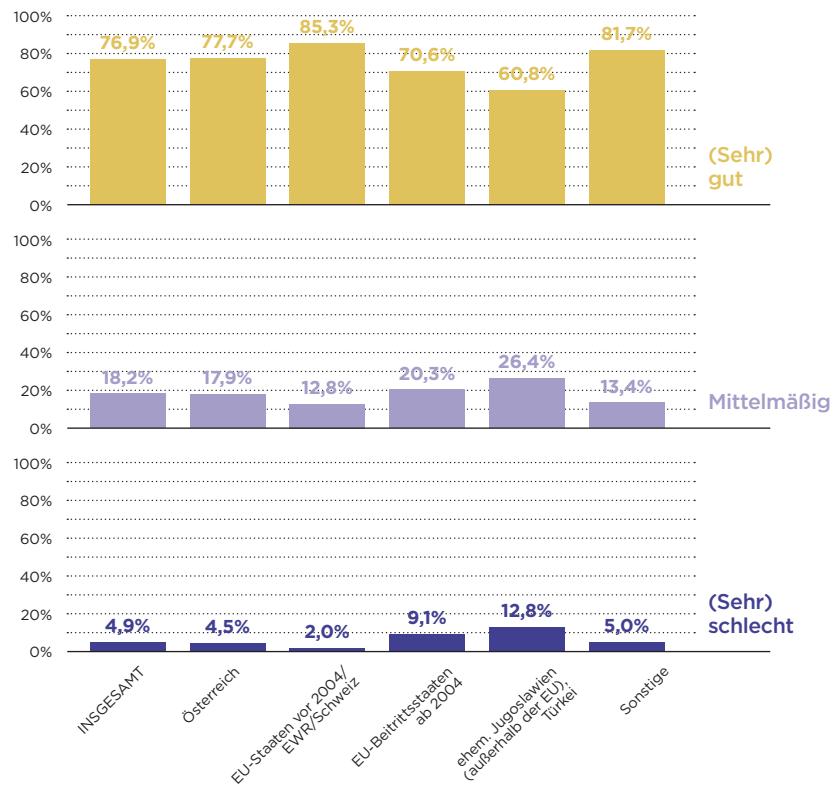
Quelle: Statistik Austria, Statistik der natürlichen Bevölkerungsbewegung, Demographische Indikatoren

Subjektive Gesundheitswahrnehmung

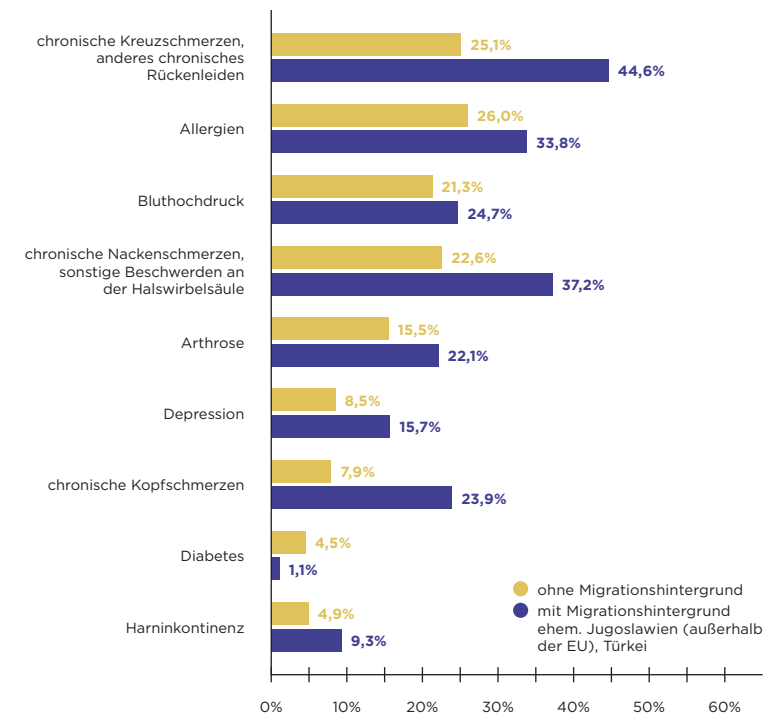
Im Jahr 2014 beurteilten knapp 77% der Frauen ohne Migrationshintergrund ihren Gesundheitszustand als sehr gut oder gut. Unter den Frauen mit Migrationshintergrund variiert die Selbsteinschätzung allerdings stark. Während bei Frauen aus EU14-Staaten, dem EWR und der Schweiz eine überdurchschnittlich positive Selbsteinschätzung ihres Gesundheitszustandes zu beobachten war (85% sehr gut oder gut), nahmen Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) oder der Türkei ihren Gesundheitszustand nur zu knapp 61% als sehr gut oder gut wahr. Um Effekte der Altersstruktur in der Bevölkerung auszu-schalten, wurden die berichteten Werte altersstandardisiert.

Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsbefragung 2014. Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren. Standardbevölkerung: Europäische Standardbevölkerung (ESP/Eurostat).

Subjektiver Gesundheitszustand von Frauen 2014
altersstandardisierte Werte nach Migrationshintergrund



Auftretenswahrscheinlichkeit spezifischer chronischer Erkrankungen von Frauen 2014
altersstandardisierte Häufigkeiten in % nach Migrationshintergrund



Quelle: Statistik Austria, Gesundheitsbefragung 2014. Bevölkerung in Privathaushalten im Alter von 15 und mehr Jahren.

Auftretenswahrscheinlichkeit spezifischer chronischer Erkrankungen

Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) oder der Türkei bewerteten ihren Gesundheitszustand deutlich häufiger als schlecht oder sehr schlecht (13%) als Frauen ohne Migrationshintergrund (5%) oder Frauen aus den EU14-Staaten, dem EWR und der Schweiz (2%). Diese Selbsteinschätzung spiegelt sich auch in der Auftretenswahrscheinlichkeit spezifischer chronischer Erkrankungen wider. Während im Jahr 2014 etwa ein Viertel der Frauen ohne Migrationshintergrund an chronischen Rückenleiden, Nackenschmerzen und an Allergien litt, gaben bei den Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und der Türkei fast 45% an, Rückenprobleme zu haben. Von Nackenschmerzen waren 37% und von Allergien 34% betroffen. Auffallend ist, dass Frauen aus dem ehemaligen Jugoslawien (außerhalb der EU) und der Türkei seltener an Diabetes leiden (1%) als Frauen ohne Migrationshintergrund (knapp 5%).

Impressum

Medieninhaber, Herausgeber und**Redaktionsadresse**

Österreichischer Integrationsfonds (ÖIF) – Fonds
zur Integration von Flüchtlingen und Migrant/innen
Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

T +43(0)1/710 12 03-0

E mail@integrationsfonds.at

Verlags- und Herstellungsort

Schlachthausgasse 30, 1030 Wien

Redaktion

Julia Rothbauer, MSc. BA
Mag. Barbara Stewart

Daten

Statistik Austria

Lektorat

Mag. Michaela Kapusta – Lettera Lektorat

Layout und Gestaltung

Matthias Moser – Aston Matters Grafik Design

Druck

TRISYS smart procurement, www.trisys.eu

Offenlegung gem. § 25 MedienG:

Sämtliche Informationen über den Medieninhaber
und die grundlegende Richtung dieses Mediums
können unter www.integrationsfonds.at/impressum
abgerufen werden.

Haftungsausschluss

Die Inhalte dieses Mediums wurden mit größtmög-
licher Sorgfalt recherchiert und erstellt. Für die
Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte
wird keine Haftung übernommen. Weder der Öster-
reichische Integrationsfonds noch andere an der
Erstellung dieses Mediums Beteiligte haften für
Schäden jedweder Art, die durch die Nutzung, An-
wendung und Weitergabe der dargebotenen Inhalte
entstehen. Sofern dieses Medium Verweise auf an-
dere Medien Dritter enthält, auf die der Österrei-
chische Integrationsfonds keinen Einfluss ausübt, ist
eine Haftung für die Inhalte dieser Medien ausge-
schlossen. Für die Richtigkeit der Informationen in
Medien Dritter ist der jeweilige Medieninhaber ver-
antwortlich. Die Beiträge dieser Publikation geben die
Meinungen und Ansichten der Autoren wieder und
stehen nicht für inhaltliche, insbesondere politische
Positionen der Herausgeber oder des Österrei-
chischen Integrationsfonds und des Bundesministeriums
für Europa, Integration und Äußeres.

Urheberrecht

Alle in diesem Medium veröffentlichten Inhalte sind
urheberrechtlich geschützt. Ohne vorherige schrift-
liche Zustimmung des Urhebers ist jede technisch
mögliche oder erst in Hinkunft möglich werdende
Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung
und Verwertung untersagt, sei es entgeltlich oder
unentgeltlich.

© 2017 Österreichischer Integrationsfonds

